

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

**Insertionsgebühren:** Für die 6spaltige Corpuzelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgeb. 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Declamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeb. 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

Nr. 23.

Sonntag, den 28. Januar 1900.

140. Jahrgang.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld pro Januar, Februar und März cr. bis zum 14. Februar cr. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumigen sofort mit der kostenpflichtigen Mahnung resp. Beitreibung vorgegangen werden.  
Merseburg, den 26. Januar 1900.

### Der Magistrat.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Städte-Feuer-Versicherung hier versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die Immobilien-Ver sicherungsbeiträge pro II. Halbjahr 1899, sowie die Mobilien-Ver sicherungsbeiträge für das I. Halbjahr 1900, nach acht Zehntel vom Beitragsverhältnis binnen 14 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumigen sofort mit der kostenpflichtigen Beitreibung vorgegangen werden.  
Merseburg, den 26. Januar 1900.

### Stadtsteuer-Kasse.

**Spionskop wieder aufgegeben.**  
\* Merseburg, 27. Januar.

Die Engländer hatten wieder einmal gestundet, als sie melbeten, General Warren habe den Buren die Position bei Spionskop entzogen. Wenn die Meldung auf Wahrheit beruht hätte, so würden die Briten allerdings alle Veranlassung gehabt haben, zu frohlocken, aber es war wieder einmal Nichts, es handelte sich höchstens um einen Theil der Hochebene des Spionskops. Aber auch diese Position hat Warren nicht halten können, General Buller selbst meldet, Spionskop habe bedauerlicher Weise in der Nacht zum Donnerstag wieder geräumt werden müssen. Der General hätte gleich hinzuzufügen können, was Andere that

seiner nach London telegraphirt haben, daß die Verluste der Engländer sehr schwere gewesen sind.

Die militärische Lage gestaltet sich infolge des Zurückgehens des Generals Warren für die Engländer sehr mißlich: Buller kann im Osten nicht vorwärts, und Warren im Westen erst recht nicht. So darf man wohl schon heute sagen, daß Buller's Plan, Ladysmith in der mehr beschriebenen Weise zu erreichen, gescheitert ist; die Aussichten für die Engländer, in Natal Vortheile zu erringen, gestalten sich infolge dessen immer trostloser: Die Buren sitzen wohlverschaukt in den Bergen und lassen die Engländer nicht durch. Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz vermögen die Engländer nicht vorwärts zu dringen, und so läßt sich noch gar nicht absehen, was schließlich aus dem so leichtsinnig begonnenen Kriege werden soll.

Wir verzeichnen für heute folgende bis zur Stunde vorliegende Nachrichten:

\* **London, 26. Januar.** Warren entdeckte, daß, als er die Hauptredoute des feine Stellungen beherrschenden Plateaurandes genommen hatte, daß das Plateau nur eine Vorreduze des Spionskops war, von dessen Spitze das Bürengefecht die geräumte Redoute mit Bomben überschüttete. Nach verzehnten Anstrengungen, Verstärkungen heranzuziehen, und nachdem er vergeblich versucht hatte, am 24. Januar die Spitze des Spionskops zu nehmen, gab Warren nach schweren Verlusten die Redoute auf und trat in der Nacht vom 24. zum 25. Januar mit seinen völlig erschöpften Truppen den Rückzug nach dem Tugela an.

\* **London, 26. Januar.** Nach einer amtlichen Depesche aus Spearmans Camp vom 26. d. M. betragen die britischen Verluste am 24. d. M.: 6 Offiziere todt, 13 verwundet, 18 Mann todt, 142 verwundet; 31 werden vermißt.

\* **London, 26. Jan.** General Buller telegraphirt vom 25. Januar Mittags: „Ich

bedauere, melden zu müssen, daß ich heute Morgen erfahren habe, General Warren habe den Spionskop in der Nacht zu heute (Donnerstag) wieder aufgeben müssen.

\* **London, 26. Januar.** Der Verlust des Spionskop ruft in ganz London tiefe Niedergeschlagenheit hervor. Aus Buller's Telegramm geht hervor, daß der Spionskop in derselben Nacht geräumt wurde, in der er seine Eroberung hieher telegraphirt. Buller telegraphirt die Räumung schon gestern Mittag, das Kriegsministerium erklärt aber, seine Depesche erst heute früh um 6 Uhr erhalten zu haben, und veröffentlichte sie erst um 11 Uhr. Die Postbehörde kündigt an, das westliche Kabel nach Südafrika sei zwischen Loanda und St. Thomas unterbrochen.

\* **London, 26. Januar.** Die „Westminster Gazette“ sagt, Spearmans Lager ist circa 10 englische Meilen vom Spionskop entfernt, und wie gemeldet, steht das Hauptquartier in direkter telegraphischer Verbindung mit Richards Fort. Unter diesen Umständen erregt der Verzug, womit Buller die Nachricht von der Räumung des Spionskop erhebt, Aufmerksamkeit, ebenso, daß die Meldung so viel mehr Zeit brauchte als üblich, um nach London zu gelangen.

\* **London, 26. Januar.** Der „Manchester Guardian“ verifiziert, das Kriegsamt habe die schlimmsten Nachrichten über die Lage Buller's erhalten, aber verheimlicht sie. Man befürchtet einen stürmischen Verlauf der Diensttagssitzung des Parlaments.

\* **Brüssel, 26. Januar.** General Warren hat bei den Kämpfen um den Spionskop furchtbare Verluste erlitten. Einem hier eingegangenen Privattelegramm zufolge hatte die Division Warren bei Spionskop 800 Tode und 1500 Verwundete, sie verlor ferner fast ihre ganze Artillerie. Das sind die größten Verluste, die bisher in

diesem Kriege zu verzeichnen gewesen waren, aber es sind nicht die einzigen, die die Engländer seit dem Ueberschreiten des Tugela erlitten haben.

\* **Berlin, 26. Januar.** Die „Deutsche Warte“ schreibt: Dr. Leyds, der „Gesandte der Südafrikanischen Republik“, trifft Sonnabend in Berlin ein. Wie wir aus sicherster Quelle erfahren, hängen sein jüngster Aufenthalt in Paris sowie sein jetziger in Berlin nicht mit einer etwaigen Friedensvermittlung zusammen, sondern mit den Bestrebungen Englands, in der Delagoabaai Zwischenfälle zu schaffen, die eine Befegung derselben recht fertigen könnten. Auch ist es klar, daß England einen starken Druck auf Portugal ausübt, woraus auch die jüngst gemeldete Neutralitätsverletzung seitens Portugals sich erklärt, die Dr. Leyds möglichenfalls Anlaß geben wird, eine Protestnote an die Mächte zu richten. Auch wird Dr. Leyds Aufklärungen über jene angebliche Neutralitätsverletzung seitens der Buren geben, die jüngst der englische Telegraph zu melden mußte, und Beschwerde erheben wegen der Unterbindung jeglichen Verkehrs mit seiner Regierung.

## Tod der Mutter Ihrer Maj. der Kaiserin.

\* **Dresden, 26. Jan.** Ihre kaiserlichen Majestäten reisten heute nach Stattegehabter Einsegnung der Leiche Ihrer Hoheit der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein mit Sonderzug nach Berlin zurück. Der Sonderzug verließ den hiesigen Hauptbahnhof Nachmittags 5 Uhr 45 Min. und traf über Riesa und verthebend, Abends 9 Uhr in Berlin, Potsdamer Bahnhof, ein. Der Sonderzug wurde vom Transport-Oberinspektor Bahmann bis Riesa geleitet, woselbst Organe der preussischen Staatsbahn die Weiterführung übernahmen.

## Die Nonne von Wilsinghausen.

Novelle von Robert Kohnrausch.

(24. Fortsetzung.)

Jutta sah sie und trat ihr muthig entgegen, ein Lächeln der Bekräftigung auf ihren Zügen. „Sieh hin, Schwester Gertrud,“ sprach sie, „die allerheiligste Jungfrau hat die Flammen entzündet.“

Da schrie Gertrud auf in wildem Zorn: „Bäcker nicht, Feuerlein, Du für immer Verdammte! Den Brand hast Du geworfen in den heiligen Bau, für Dich ist keine Gnade in Ewigkeit!“

Jutta gab keine Antwort; sie schüttelte nur leicht den Kopf und schaute lächelnd hinüber zu der Bräunenden. Und als erschreckte sie vor diesem Anblick noch mehr, als vor dem des Brandes, trat Gertrud zurück, bebend, wie vor einem Unfaßbaren, wandte sich zur Treppe und eilte hinab mit dem schwerfälligen Schritte des Alters. Jutta aber war allein mit den Flammen.

Ein furchtbarer, vielstimmiger Schrei klang durch die Räume des Klosters, hinaus in den Schneesturm. Feuersnoth an einem solchen Tage! Die Elemente vereinigt, um das Werk der Menschenhände zu vernichten, um die Menschen selbst auszulöschen aus dem Wüde des Lebens! Und zur Ausnahmese des Kampfes mit den vereinten, grauamen Gegnern, mit Feuer, Sturm und Schnee, niemand als schwache Frauen, deren einzige

Waffe in aller Noth des Lebens das Gebet gewesen war.

Todtenbleich, aber mit starrer Entschlossenheit in den Mienen trat die Priorissa unter die Nonnen, die sich auf der Seite des Klosterhofes zusammengebrängt hatten, die von der Gluth noch frei war. Dort standen sie, tief eingesunken in den Schnee, einzelne, höher als die anderen, auf den Gräbern der entschlafenen Schwestern, sich anklammernd an die Kreuze, die schon halb vergraben waren in die weißen Massen, und von denen der Schnee über ihre dunklen Gewänder rieselte. Die Priorissa hatte ein großes Kreuzgriff ergriffen, und es hoch emporkaltend, stand sie vor ihren Gefährtinnen, dem Feuer am nächsten. Da öffnete sie die Lippen, und mit tiefer, gewaltiger Stimme begann sie ein Gebet zu sprechen, wie es als kräftig galt in Gewittersnoth und Sturm. Und laut, fast schreiend in der Angst des Herzens, stimmten die Nonnen ein.

Der Wind kam von Norden, auf des Klosters Südseite hatte der Brand begonnen; dort hatten die Flammen das Dach geprengt, ließen auf und nieder an den freigelegten Balken, ließen sich wie in wilder Wollust vom Sturm losreißen und forttragen, um wieder zurückzuspringen auf ihr Opfer und mit dem Gegner von neuem zu kämpfen, denn sie sich eben zu eigen gegeben hatten. Der Schnee zerging in der Nähe der Flammen, aber wo ihn die Gluth nicht erreichte, da leuchtete er in blutrothem Schein; die fallenden Flocken schimmerten wie goldener Staub und

glänzten um die Wette mit den emporprasselnden Feuerzacken.

Gertrud war, nachdem sie zuerst die Kunde des Verderbens hineingerufen hatte, in den Kreis der Schwestern hinübergeeilte in die Kirche. Aus fargen Mitteln, die sie mühsam erparat, hatte sie die ewige Lampe gestiftet; die sollte nicht untergehen in Gluth und Einsturz. Vor dem Muttergottesbilde hatte sie sich niedergeworfen zu kurzen Gebet, und wie sie das Bild zu sich niederschauen sah, war ihr der Wunsch gekommen, auch dieses zu retten. Sie nahm es in die Arme, ergriff die ewige Lampe mit der einen Hand und schritt so hinaus zu den betenden Schwestern. Als ihr aber die Worte verständlich wurden, die jene besprachen, da zog ihre Stin sich in Zorn zusammen. „Betet nicht solches Gebet,“ rief sie ihnen entgegen. „Nicht Sturm und Blitz sind eure Feinde, aus eurer eigenen Mitte ist die Verderberin euch gekommen. Diese Flammen sind nicht das Werk des Himmels, von Menschenhand wurden sie entzündet. Ich selbst sah die Kerze in Juttas Hand, entwendet vom Altar der allerheiligsten Jungfrau, um den Brand zu werfen in unseren Bau.“

Wie sie so dafand, das Bild der Gottesmutter an sich pressend, die Hand mit der ewigen Lampe, in der das Licht vor dem Sturm zitterte, hoch emporgehoben, da glich sie einer finsternen, mächtigen Beschwörerin, und jeder Laut verstummte vor ihren Worten. Eine tiefe, plötzliche Stille trat ein, und selbst der Sturm schien Halt zu machen vor

dem Entsetzlichen, das sie gekündet hatte. In der Luft war es ganz ruhig für einen Augenblick, die Schneeflocken fielen langsam, gerade herab, und die Flammen loberten ungehemmt, wie im stillen Triumph, in die Schar der Nonnen, die Köpfe wandten sich, die Mäcke schmeiften lachend umher: Wo war sie, die das Furchtbare verübt hatte? Und als ihr Antlitz nirgends auftauchte unter den Schwestern, da richteten aller Augen, wie auf einen stummen Befehl, sich mit dem Ausdruck des Grauens auf dieselbe Stelle, dorthin, wo in den wandelnden Mauern die Flammen tobten und wütheten, und wo die Stifterin des Luheis im gräßlichsten Tode die Luthat schon geküßt haben mußte. Wenn aber das Schweigen noch tiefer und lastender werden konnte als zuvor, so geschah es jetzt, und in der Stille des Todes hörte man nichts als das Brausen des Feuers.

„Jutta!“ Das Entsetzen dämpfte den Ruf, der von den heiligen Lippen der Nonnen kam, aber dieser Ton, den das Graufen erstickte, war schrecklicher als ein lauter Schrei. Dort war sie, die Unheilbringerin, dort stand sie, scheinbar mitten in den wandelnden Flammen, als sei sie ihre Meisterin, ihre Gebieterin. Vom oberen Gefloß des Klosters führte eine schmale, steinerne Treppe frei herab in den Klosterhof, und auf dem höchsten Absatz dieser Treppe, eben hervorgetreten aus einer Thür, hinter der die rotthe Gluth loderte, stand Jutta.  
(Fortsetzung folgt.)

**Dresden, 26. Jan.** Die Leiche Ihrer Hoheit der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein wird in kommender Nacht mit dem 12 Uhr 37 Min. von hiesigen Hauptbahnhof abgehenden Breslauer Nachtzuges über Görlitz, Koblitz, Riegnitz nach Primtenau übergeführt. Die begleitenden höchsten Herrschaften benutzen Schlafwagen, welche bis Primtenau durchgehen. Die Ankunft in Primtenau erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr 25 Min.

**Primtenau, 26. Jan.** Die Beisetzung der Leiche der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein findet hier Sonntag Mittag 1 Uhr statt.

**Hamburg, 26. Januar.** Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Auf das von dem Senat anlässlich des Ablebens der Frau Herzogin Friedrich an den Kaiser gerichtete Beileidstelegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Dem Präsidenten des Senats der Stadt Hamburg Dr. Lehmann. Ich spreche dem Senat der Freien Stadt Hamburg für die Mit und der Kaiserin anlässlich des Hinscheidens der Herzogin Friedrich ausgesprochene warme Theilnahme auch im Namen der Kaiserin herzlichsten Dank aus. Wilhelm, I. R.“

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 26. Januar.** (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten sind heute Abend nach 6 Uhr aus Dresden zurückgekehrt und begaben sich vom Bahnhof direkt ins königliche Schloß.

### Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 26. Januar.)

Am Bundesrathssitz: Niederding.  
Der Eintritt in die Tagesordnung nahm Präsident Graf v. Helldorf das Wort, um dem Hause die Trauerkunde mitzutheilen, daß die erlauchte Mutter unserer Kaiserin, die verwitwete Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein, gestern zu Dresden von Gott aus dieser Weltlichkeit abgerufen worden sei. Er erbat und erhielt vom Hause die Ermächtigung, dem Kaiser und der Kaiserin über den dieser Trauerfall aus schmerzlicher Betroffenheit die innige Theilnahme, die das Haus befehle, zum ehrfurchtsvollen Ausdruck zu bringen.

Die Mittheilung hatten sich bei dieser Mittheilung von ihren Plätzen erhoben.  
Präsident Graf v. Helldorf machte sodann dem Hause die Beschlüsse der Noelle zum Protokoll eingeleitet.

Hierauf ging das Haus über zur Fortsetzung der zweiten Lesung der Noelle zum Strafgesetzbuch betr. die Verführung der Unmündigen u. s. w. Paragraphen. Die Debatte wurde fortgesetzt bei dem von der Kommission geführten § 181 b, wonach das Vermögen von Wohnungen an Privatmiete, sofern damit keine Absicht des unzüchtigen Erwerbes der Vermieteten verbunden ist, nicht mit Strafe bedroht sein soll.

Das Ergebnis der mehrstündigen Debatte war die Wiedereröffnung des von der Kommission geführten § 181 b der Regierungsvorlage gegen die Stimmen des Centrums und eines Theils der Rechten.

Am § 182 des Strafgesetzbuchs soll das Schulalter für unbescholtene Mädchen vom 16. auf das 18. Lebensjahr heraufgesetzt werden.

Auch dieser Vorschlag rief eine sehr ausgedehnte Debatte hervor.

### Was müssen Pfleger und Pflegerinnen über das Wesen und die Bekämpfung der gemeingefährlichen Volkskrankheiten wissen?

Von Dr. Dietrich, Kreisphysikus in Merseburg.  
(Abdruck aus der Deutschen Krankenpfleger-Zeitung.)

#### Einleitung.

Dem Arzt liegt die Erkennung der Krankheit und die Anordnung derjenigen Maßnahmen ob, die geeignet sind, dem kranken Menschen Linderung zu verschaffen, und den erkrankten Körper befähigen, die Krankheitskeime zu überwinden. Mit der Behandlung der Kranken in diesem Sinne haben Pfleger und Pflegerinnen im allgemeinen nichts zu schaffen. Nur insofern, als sie die Lage des Kranken und sein Befinden durch die zahlreichen Handreichungen und Hilfsmittel der wissenschaftlichen Krankenpflege bessern und seinen Körper widerstandsfähiger machen, behandeln sie auch den Kranken gewissermaßen im ärztlichen Sinne, dabei sind sie jedoch immer nur die Ausführerinnen des von dem behandelnden Arzte.

Eine sichere Erkennung der Krankheit ist demnach nicht die Aufgabe des Pflegerpersonals.

Wissensreich sind jedoch Pfleger und Pflegerinnen darauf angewiesen, in Abwesenheit des Arztes, begn. bis zum Eintreffen des

Arztes selbständig zu handeln, das heißt, den Kranken nicht zu behandeln, wohl aber sich so zu verhalten, daß sie für den Kranken unbedenklich und für die Umgebung, die Angehörigen, andere Kranke oder sich selbst nicht schädlich wirken, daß sie vielmehr wissen, auf welche Weise sie die Krankheitskeime möglichst nur auf den einen Kranken beschränken, bis der herbeigerufene Arzt oder Medizinalbeamte die nöthigen Anordnungen trifft und das Pflegerpersonal von der Verantwortung des selbständigen Handelns befreit.

Aber auch dann, wenn der Arzt den Kranken schon gesehen und die für den einzelnen Fall notwendigen Anordnungen gegeben hat, tritt die Verantwortung des Pflegerpersonals auf eigenes Wissen begründeten selbständigen Handelns an Pfleger und Pflegerinnen heran. Der Arzt kann nicht jedesmal alle herbeigerufenen Gesichtspunkte mit dem Pflegerpersonal erschöpfend durchsprechen, er muß hier eine gewisse Summe von Kenntnissen bei den Pflegern voraussetzen können. Raum hat er den Kranken verlassen, so können sich Zwischenfälle ereignen, die er nicht voraussah. In diesen Fällen muß das Pflegerpersonal so viel Kenntnisse über das Wesen und die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten besitzen, daß es die Übertragungsmöglichkeit auf das Mindestmaß zu beschränken sucht, auch wenn die führende Hand des Arztes nicht vorhanden ist.

### Preussischer Landtag.

#### Haus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 26. Januar.)

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammertein.  
Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung machte der Präsident dem Hause Mittheilung von dem gestern erfolgten Ableben der Mutter unserer Kaiserin, der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, und erbat und erhielt die Ermächtigung, dem Kaiserpaare sowie dem Prinzen und der Prinzessin über die Theilnahme des Hauses zum Ausdruck zu bringen.

Hierauf wurde die landwirthschaftliche Generaldebatte beim Titel „Gehalt des Ministers“ fortgesetzt. Abg. Szmulca (L.) beleuchtete in ausführlicher Weise die üble Lage der Landwirtschaft, die mit dem Bau der sibirischen Bahnen noch eine schlimmere zu werden drohe, woran neben der Ueberfüllung mit amerikanischen Getreide auch die Ueberfüllung mit sibirischen Weizen bedorfe. — Die Abgg. Heilig (L.), Dr. Glattfelder (L.) und Lippelmann weisen besonders auf die Nothwendigkeit hin und forderten jeder für seinen Landestheil wirksame Maßnahmen dagegen. Die Abg. Domes (fr. W.) und Göttsche (fr. W.) waren der Meinung, daß die Landwirtschaft sich auf Selbsthilfe beschränken müsse und daß gesetzgeberische Maßnahmen gegen den Kontraktbruch nur die Nothwendigkeit vergrößern würden.

Auf eine Anregung des Abg. Pleß (L.) betr. die Reform des Wasserrechts, erwiderte Geheimrath v. M. S., daß zunächst die Erörterung über anderweitige Ermächtigung der wasserrechtlichen Verwaltung zum Abschluß gebracht sein müßten.

Hierauf nahm der Abg. Frhr. v. Wangenheim das Wort zur Erörterung der Angriffe, die gestern der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg gegen den Bund der Landwirthe, insbesondere gegen den Abgeordneten Dr. Gahn erhoben hatte. Wenn darauf angepielt werde, daß Dr. Gahn nicht praktischer Landwirth sei, so müsse er feststellen, daß Herr Dr. Gahn ein Kind des Landes, auf dem Lande aufgewachsen und in landwirthschaftlichen Dingen wohl erfahren sei, also viel eher berufen sei, über landwirthschaftliche Dinge zu reden als jeder andere. Die Angriffe des Bund der Landwirthe sei nicht der Besondere, sondern der Provozierte. Von nationalliberalen Führern seien im Hause und im Lande, insbesondere kürzlich in Bromberg die schwersten Angriffe gegen den Bund erhoben worden, die Abwehr und Stärkung verlangten.

Es sei festgehalten worden, daß die Nationalliberalen die Rechte der Landwirthe, den Bund der Landwirthe und deren Interessen zu schützen, Kaufs und Gernern nicht billigen. Er trete hier für ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen zur Einigung auf wirtschaftlicher Grundlage ein, aber man könne nicht Männer unterliegen, die den Bund der Landwirthe hinter sich im Stich lassen oder gar angreifen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Gattler (L.) betraute, daß Dr. Krause sich in Bromberg in der angegebenen Weise geäußert habe. Die nationalliberale Partei sei freundlich-schätzend gegenüber den Landwirthen, die nationalliberalen Gesinnungen gegen die Landwirthe erfüllt, halte aber die Agitation des Bundes für zu schärf. Die nationalliberale Partei sei durchaus eines Sinnes, Fines, wie Dr. Gahn sie durchsage, seien zum Frieden nicht geeignet.

Abg. Schulz (fr. W.) verbreitet sich in längerer Rede über die Spiritusfrage und den Spirituskrieg und betraute, den Burenkrieg durch Fabrikation eines Burenschnapies ausgeguckt zu haben.

Abg. Dr. Gahn (L. v. L.) hätte vom Vorredner gewünscht, daß er zunächst mal den Vortragsumfang

verrückt hätte. Die Agitation des Bundes der Landwirthe sei durchaus nicht demagogisch, sie sei getragen von der Furcht für den Landmann und den Mittelstand. Wehner erörtert sodann das Auftreten gewisser nationalliberaler Führer, das eine sehr bestimmte Abwehr gefunden habe. Der Bund der Landwirthe wolle vornehmlich, nicht trennend wirken; heute aber, die die agrarisch-nationalliberale Errennen wollten, müßten zurückgewiesen werden. (Beifall rechts.)

### lokales.

\* Merseburg, 26. Januar 1906.

**Kaiser's Geburtstag.** Wie alljährlich, so wurde auch diesmal der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers in würdiger Weise gefeiert. Gestern Abend gegen 6 Uhr fand Japfenstreich in der üblichen Weise statt. Das Husaren-Trompeterkorps, geleitet von Fadeln tragenden Husaren, spielte zunächst im Schloßhof und marschirte von da durch die Hülterstraße nach der inneren Stadt, um schließlich im Schloßhof wieder anzugelangen. Im Gymnasium fand ein Festakt statt, zu dem sich viele Herrschaften eingefunden hatten. Neben erst vorgetragenen Liedern hörten wir Defamationen der Schüler der einzelnen Klassen und mußten uns anerkennend darüber ausprechen. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Mollenhauer, welcher den Anwesenden vornehmlich für die Seele führte, wie erbärmlich es im achtzehnten Jahrhundert in Deutschland ausgesehen, und wie ganz anders es heute in unserm theuren Vaterlande aussehe. Auch in der hies. Mädchenschule wurde eine entsprechende Festsfeier veranstaltet. Heute in früher Stunde, ertönten vom Thurm herab die Klänge des Choral: „In allen meinen Thaten“, und gegen 7 Uhr setzte sich abermals das Trompeterkorps vom Schloßhofe aus in March, und bald hörten wir die frischen Klänge der Morgenmusik. Gegen 9 1/2 Uhr begann der Gottesdienst im Dom, bei welchem Herr Professor Withorn die Festpredigt hielt. Der Herr Kanzleirevisor hatte seiner Predigt das Thema: „Knyphauser-Wartburg“ zu Grunde gelegt. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Parade abgehalten, und zwar von Herrn Generalleutnant z. D. von Trotha und dem Kommandeur des 12. Husaren-Regiments Herrn Major v. Seydewitz. Der Letztere brachte des Hoch auf Sr. Majestät aus, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmen. Nach der Parade spielte das Trompeterkorps am Domplatz noch muntere Weisen. — Viele Gebäude haben eingestürzt.

**Herr Regierungspräsident von der Noke** ist gestern in Halle gewesen, um dem Polizeiergament Odenwald das Allgemeine Ehrenzeichen zu überbringen. Odenwald wurde, wie f. J. mitgetheilt, auf der Straße ohne allen Grund von dem Strolch Augustin mit einem Messer in die Brust gestochen und schwer verwundet. Der Herr Regierungspräsident veranlaßte, wie wir einem Halle-Blatte entnehmen, zu diesem Zwecke im Beisein des Herrn Oberbürgermeisters Staube sämtliche abkömmliche Polizeibeamte im Kommissionszimmer des Rathshofes. In einer kurzen Ansprache kam er sodann auf die Aufgaben der Polizeibeamten zu sprechen. Er betonte, daß ein Polizeibeamter stets

Höflichkeit und unbedingte Ruhe im Verkehre mit dem Publikum zeigen müsse und doch auch eine gewisse Zähigkeit. Er meinte, daß ein Beamter, der nicht im Besitz einer solchen unbedingten Energie sei, lieber sich einer anderen Thätigkeit widmen solle. Zum Schluß überreichte der Herr Regierungspräsident dem Polizeiergament Odenwald das Allgemeine Ehrenzeichen für treue Pflichterfüllung und beglückwünschte ihn für die gewordene Auszeichnung.

**Flotten-Verein.** Auf gestern Abend war in die „Kaiserhalle“ eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Flotten-Vereins einberufen worden, welche debatterender Weise nicht so gut beachtet war, wie man es wohl hätte erwarten sollen. Dem Vortrag hielt Herr Dr. Boh-Dresden über das Thema: „Eine machtvolle Seemehr als Trägerin unserer Weltmachtstellung.“ Der Herr Vortragende legte ungefähr Folgendes dar: Das deutsche Volk verfolge alle Handlungen und Worte des Kaisers Wilhelm mit gespanntem Interesse und erinnere an die Worte des Kaisers: „Unser Zukunft liegt auf dem Wasser.“ und: „Witter noch thut uns eine starke, deutsche Flotte.“ Der Grundgedanke der etwa 1 1/2 stündigen Ausführungen des Herrn Vortragenden war etwa folgender: Der deutsche Handel habe sich so stark entwickelt, daß wir die zweite Handelsmacht der Welt geworden sind. Leider sehe die Entwicklung der Kriegsmarine mit derjenigen der Handelsmarine in gar keinem richtigen Verhältnis. Auf 90 Handelschiffe komme erst ein Kriegsschiff. Die Zeiten, in denen die Großmacht Großmachtspolitik trieben, seien vorüber. Früher habe man sich um Provinzen und um Länderstücken gestritten, heute sei es anders, heute nützen die Großmacht Weltpolitik treiben, die freitragenden Punkte seien heute Landkreise in fremden Welttheilen, Küstenstationen u. s. w. Mit der Aufstellung China's sei erst der Anfang gemacht worden, wir würden in dieser Beziehung wohl noch mehr zu gewärtigen haben; solle denn, wenn die Vertheilung vor sich gehe, der deutsche Michel sich wieder begeben in die Ecke drücken und zusehen, wie die Andern zugriffen? Die Zeiten seien gar so lange noch nicht her, wo die Deutschen im Auslande unter dem Schutz der Schiffe anderer Nationen gestellt werden mußten, heute sei es schon anders, aber von einem ausreichenden Schutz sei keine Rede. Mit unserem Landeher hätten wir es glücklicher Weise so weit gebracht, daß wir unseren Besitz auf dem Festlande so schätzen in Stande seien, aber auf dem Meere vermöchten wir bisher nur wenig. Ein französischer Admiral habe sich einmal dahin ausgesprochen und deutsche Admirale hätten diesem Urteil beigegeben, daß, wenn Deutschland schon 1870 eine starke Flotte gehabt hätte, der Krieg wahrscheinlich viel schneller beendet worden wäre, denn dann hätten die Zufuhren an Munition, Vorräthen u. s. w. nicht unbehindert von der Seeseite ins Innere Frankreichs geschafft werden können, von den Marine-truppen ganz abgesehen, die nun ins Landeher eingekerkert wurden. Der Herr Vortragende führte sodann aus, daß der Deutsche an Kosten

Verhaltensmaßregeln erstert werden, die für Pfleger und Pflegerinnen besonderen Werth haben.

Es kommen hier in erster Linie in Betracht: Pest, Cholera, Tuberkulose, Lepra, Diphtherie, Unterleibstypus, Milchfallsieber, Flecktyphus, Gelbfieber, Malaria, Pocken, Syphilis und die ansteckende Augenkrankheit (Trachom), die ausführlicher besprochen werden sollen, während die übrigen ansteckenden Krankheiten zusammengefaßt behandelt werden sollen.

Da Pfleger und Pflegerinnen mit dem Verufe der Desinfektoren im Allgemeinen nichts zu schaffen haben, sehe ich davon ab, eine erschöpfende Belehrung über die Desinfektion im Allgemeinen und Besonderen voranzuführen. Es wird sich jedoch nicht ungehört lassen, bei jeder einzelnen Krankheit das für das Pflegerpersonal Wissenswertheste aus der speziellen Desinfektionslehre zu berühren, um für den Nothfall ausreichende Kenntnisse zu ermöglichen.

#### 1. Pest.

Die Pest ist die gefährlichste ansteckende Krankheit, die in der Neuzeit beobachtet worden ist. Ihr Urheber, ein kleiner, nur mit starker Vergrößerung unter dem Mikroskop wahrnehmbarer, stäbchenförmiger Bazillus, der Pestbazillus, wird vom Menschen nicht nur auf dem Wege der Nahrung durch den Mund und Nachen bis zum Magen und Darm, sondern auch auf dem Wege der Athmung durch Nase, Kehlkopf und Luftröhre bis zu deren kleinsten Verzweigungen

und den Augenbläschen und vor allen Dingen durch die äußere Haut, und zwar auch durch die anscheinend unverletzte Haut aufgenommen. Ein Vereiben einer kleinen Menge von Pestgift — das sind die Pestbazillen — auf der Haut des Menschen genügt, um eine Injektion herbeizuführen.

Dem Ausbruch der Erkrankung geht meist eine Zeit von 3—10 Tagen der Einmischung des Krankheitserregers (Inkubationsdauer) voraus. Doch sind auch Fälle beobachtet, wo schon 24 Stunden nach der erwiesenen Injektion die Krankheit in Erscheinung trat. Diese beginnt entweder mit einem Vorläuferzustand, wo Mattigkeit, Kopfschmerz, Uebelkeit und Schwindel auftreten und später erst, nach 2—3 Tagen, hohes Fieber mit Bewußtseinsstörung eintritt, oder sie erscheint ganz plötzlich mit Schüttelfrost, starkem Kopfschmerz, Schwindel und Erbrechen. Das Bewußtsein ist meist getrübt, bisweilen sofort ganz geschwunden, so daß tiefe Schlafsucht bis zum Tode besteht. Charakteristisch ist der taumelnde Gang und die kalte Sprache. Stets besteht Entzündung der Augenlid-Weißhäute und des Rachens mit trockenen Pusteln. Sogleich beim Beginn der Erkrankung treten Zeichen von Herzschwäche auf; namentlich kleiner und zahlreicher Puls.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Marne weniger aufzubringen habe, als die Angehörigen der meisten anderen Großstaaten, und daß es mit den Kosten nicht so schlimm werden würde, als dies nach glauben gemacht werde. — Der Vortrag wurde von den Anwesenden außerordentlich beifällig aufgenommen. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr Göpel, brachte zum Schluß in feinen Worten ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmen. — Herr Sadler theilte mit, daß die Anzahl der Mitglieder des Vereins in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits über 300 gestiegen sei.

**\* Pferde- und Viehverein.** Wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, ist die diesjährige Stuten- und Fohlenschau für den Monat Juli in Aussicht genommen.

**\* Einbruch.** In dem Laden des Kaufmanns B. in der kleinen Mitterstraße ist in vergangener Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb, welcher Lokalkenntnisse besessen haben muß, ist mittelst Nachschlüssels in das Haus gelangt und dann durch die Ladenstube in den Laden gegangen, hat hier die Kasse erbrochen und den geringen darin befindlichen Inhalt an sich genommen. Nachdem hat er die amerikanische Ladentaste mehrmals angehoert, aber kein Geld darin finden können, da dieselbe Abends geleert wird. Die sonstigen wertvollen Gegenstände des Ladens sind von dem Dieb unberührt gelassen, es ist anzunehmen, daß er hauptsächlich nach Geld gesucht hat.

Wie jetzt ist der Dieb noch nicht ermittelt worden.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Mücheln, 25. Jan.** Gestern früh starb hier der Versicherungscommissar, frühere Kreis-Feuer-Sozialitäts-Inspektor, Staburwonnent- und Vorshußvereins-Vorsteher, Polizeiverwalter a. D. Stutzbach.

**\* Achersteden, 25. Jan.** Die Goldene Hochzeit feiert morgen das Gattfr. Binnd'ide Ehepaar in Wilsleben. Beide Eheleute sind noch recht kräftig.

**\* Bitterfeld, 24. Jan.** Der Fleischbeschauer Zwarg in Holzweißig fand in einem dort geschlachteten Schweine Trichinen in großer Anzahl.

**\* Rissen, 25. Jan.** In hiesiger Gemeinde, sowie in Rodden sind eine große Anzahl Kinder an den Mätern erkrankt, so daß von 35 Kindern nur noch 6 die Schule besuchen konnten. Infolgedessen ist der Unterricht geschlossen worden.

**\* Nordhausen, 24. Jan.** Zu dem bereits gemeldeten Unglücksfalle, dessen Opfer der auf dem hiesigen Bahnhofe stationierte Diäter Eist geworden ist, werden noch nachstehende Einzelheiten berichtet: Eist hatte in Herzberg an einem seitens des Eisenbahnbeamten und Vereins veranstalteten Kommerz teilgenommen und wollte anfangs mit dem letzten Zuge nach Nordhausen zurückfahren. Aus irgend einer Ursache sagte er jedoch den Entschluß, die Strecke nach Schwarzfeld zu revidieren. Hier

bei erreichte ihn das Verhängnis. Er geriet zwischen die Schienen des Schwarzfeld enttreffenden Zuges, wurde von der Maschine beiseite erfasst und auf der Stelle getödtet. Die Leiche war sehr dick verhäutelt; ein Arm und ein Bein waren vom Körper getrennt, außerdem wurde dem Verunglückten, der im Alter von 26 Jahren stand, der Brustkasten aufgerissen.

**Vermischtes.**

**Dessau, 24. Januar.** Einen empfindlichen Schaden erlitt gestern ein am Friederikenplatz hier selbst wohnender Restaurateur, welcher so unvorsichtig gewesen war, für eine vier Hundertmarktheine enthaltende Kaffeezeit eine für gewöhnlich nicht geheizten Ofen als Aufbewahrungsort zu wählen. Ein Mitglied seines Hausbats konnte die Bestimmung des betreffenden Ofens als Aufbewahrungsort genau denselben festern; hierbei fiel die Geldsumme dem Feuer zum Opfer. Befremtlich ist vor einigen Jahren einen anderen hiesigen Restaurateur genau dasselbe Malheur passirt.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**\* Weimar, 26. Januar.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 1/23 Uhr hörte die Frau eines Einwohners in Ostfeld b. W. ein verdächtiges Geräusch und setzte ihren Mann. Der Mann begab sich, mit einem geladenen Revolver bewaffnet, in den Stall, fand aber daselbst alles in Ordnung. Als er jedoch das Wohnhaus wieder betrat, hörte er, daß in der Wohnstube etwas

vorgehe. Nach öffnete er die Thür und sah sich zwei Spitzhüben gegenüber, die eben daran waren, seinen Sekretär zu erbrechen und seines Inhalts zu berauben. Sofort stürzte sich einer der beiden Einbrecher auf den Eintretenden, ihn an der Kehle würgend. Der Angegriffene machte von seiner Waffe Gebrauch und schoß den Dieb nieder. Der zweite Räuber wollte seinem Komplizen zu Hilfe kommen und packte den Eigentümer von hinten. Es gelang demselben jedoch, sich zu befreien, und auch der zweite Dieb wurde von einer Kugel getroffen. Beide Diebe sollen tödtlich verletzt sein. Einer derselben ist der Nachbar des Bestohlenen, der andere ist ein ortsfremder Mann.

**\* Altenau, 26. Januar.** Zwischen Ruhe und Altendorfbach wurde Nachts eine Handelsfrau ermordet und ihrer Baarschaft von 400 M. beraubt. Der Frau war die Kehle durchschnitten worden. Man hat einen Wirth in Verdacht, die gräßliche That begangen zu haben.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
28. Januar. Meist bedeckt, mäßig feucht, Niederlage, windig, Sturmwarnung.  
29. Januar. Ziemlich kalt, wolfig, windig.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Linde's wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Für die uns und unserem lieben Entschlafenen entgegengebrachten Beweiserlicher Theilnahme, sagen wir hierdurch unseren

**innigsten Dank.**  
**Familie Zenker.**

**Gottesdienstanzeigen.**  
Dienstag, den 30. Jan.  
Eröffnungs-Gottesdienst des Provinzial-Landtags im Dom.  
Borm. 10 Uhr: Professor Wihorn.

**Zwangsversteigerung.**  
Montag, den 29. d. Mts.,  
Borm. 10 Uhr,  
versteigere ich im Gasthofe zu Föhrendorf

**1 Pferd**  
(brauner Wallach).  
Merseburg, 26. Januar 1900.

**298) Zauchnit, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsversteigerung.**  
Dienstag, den 30. Januar 1900,  
Nachmittags 3 Uhr  
sollen im Gemeindegasthofe in Föhrendorf eine große Partie dortigen gebrachte Sachen als:

1 Freiwagen, 1 Vrennwagen, ca. 10 Ctr. Kartoffeln, 1 gr. Wehlstein, 1 Wadente, 1 Ackererschranz, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Ledertisch, 6 Regale, 1 Desimalwaage, 1200 Stück Cigarren und div. Materialwaaren u. Schnittwaaren, Bettzeuge, Ackerstoffe, Schürzenzeuge, Barchente, div. Tücher, Hosen, Strümpfe, Wolle u. dergl. m. meißelnd gegen Baarzahlung versteigert werden. (392)  
Merseburg, 27. Januar 1900.  
Seitenheil, Gerichtsvollzieher f. M.

**Hausgrundstück,**  
Weisse Mauer 5, mit großem Hof und Garten, trocknen Kellern, Seitengebäuden, ist ausbebauungsfähig halber zu verkaufen. (308)  
Exius.

Empfehle echt römische und deutsche Violinfaiten:  
Viola, Cello, Contrabaß, Zither und für alle anderen Instrumente stets am Lager bei Hugo Becher.  
NB. Bogen für sämtliche Instrumente werden bezogen und reparirt.  
D. O. (219)

Seit 8 Jahren qualte meine Frau furchtbarer nervöser Kopfschmerz (Migräne) mit Stochen in Stirn u. Augen, sowie Erbrechen u. Appetitlosigkeit u. wandte mich nach vielen vergeblichen Heilversuchen brieflich an Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavarising 33, der meine Frau in wenigen Wochen vollkommen davon befreite. Wir geben daher aus Dankbarkeit allen Nervenleidenden den aufrichtig gemeinten Rath, die altbewährte vorzügliche briefliche Heilmethode des Hrn. Rosenthal, zu welchem man nicht selbst reifen muß, auch zu versuchen u. sein Leiden dem Hrn. Rosenthal brieflich mitzutheilen, zumal die Kosten sehr gering sind. (294)  
Neustadt a. Rem. steig. 7. Novbr. 99.  
C. Lussky u. Frau.

**Pension!**

Knaben, welche von Ostern ab das hiesige Gymnasium besuchen sollen, finden bei mir gute Pension. Pensionspreis pro Jahr 540 M.

von Michaelis, Major a. D., Globigauerstr. 11a. 1. Etage.

Zwei oder drei Pensionäre nimmt auf Domsgen, Lehrer an den Französischen Stiftungen, Halle a. S., Moritzwinger 9.

750 000 Mark find, in Posen getheilt, auf vier zum billigsten Zinsfuß auszuliehen. Näh. durch H. Silberberg, Halberstadt.

Mk. 75000 will ich, auch getheilt, auf Ackerhypothek anlegen. Vermittler verbeten. Respektanten wollen nähere Angaben an Hnd. Hoffe, Magdeburg sub. A. A. 237 einreichen.

**Haftpflcht-Versicherungen** vermittelt F. C. Demand, Zauchstädt.

**Dank!** Seit 8 Jahren qualte meine Frau furchtbarer nervöser Kopfschmerz (Migräne) mit Stochen in Stirn u. Augen, sowie Erbrechen u. Appetitlosigkeit u. wandte mich nach vielen vergeblichen Heilversuchen brieflich an Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavarising 33, der meine Frau in wenigen Wochen vollkommen davon befreite. Wir geben daher aus Dankbarkeit allen Nervenleidenden den aufrichtig gemeinten Rath, die altbewährte vorzügliche briefliche Heilmethode des Hrn. Rosenthal, zu welchem man nicht selbst reifen muß, auch zu versuchen u. sein Leiden dem Hrn. Rosenthal brieflich mitzutheilen, zumal die Kosten sehr gering sind. (294)  
Neustadt a. Rem. steig. 7. Novbr. 99.  
C. Lussky u. Frau.

**Pferdezucht-Verein Merseburg.**

Den verehrlichen Mitgliedern zur vorläufigen Nachricht, daß für die in diesem Jahre zu veranstaltende Stuten- u. Fohlenschau mit Prämierung der Monat Juli in Aussicht genommen ist.

Dölkau, den 23. Januar 1900. Der Vorsitzende: Graf Hohenthal.

**van Houtens Cacao**  
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen  
Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlgeschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft; da bei falscher ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Gegründet 1871 1853. Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
Vers.-Bestand 180 Mill. Mark.  
gewährt alle Arten der Lebensversicherung zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen.  
Vertreter für Merseburg Herr Kaufm. Carl Stürzebecher.

**SEIDENSTOFFE**  
für Braut- und Gesellschaftskleider  
Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.30 — M. 16.50 p. Mr. Deutlich grösste Auswahl. Proben bei Angabe des Gewünschten umgehend und franco.  
Seidenhaus Michels & Cie, Kgl. nied. Hfl. vorm. Freund & Thiele, Leipzig, Markt 13. . . . .

**Guter Gasthof** in Zorgan, beste Lage, Nähe Kavallerie-Kaserne, passend für tüchtige Geschäftsleute, großes Geschäft, billig zu verkaufen. Näheres Eugen Eberling, Zorgan, Kurstraße, 301)

Eine fein eingerichtete 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern u. reichlichem Zubehör, Mitte der Stadt, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen an der Stadtkirche 2 im Laden. (306)

Eine schöne ruhige Wohnung 1. Etage, 6 Zimmer u. Zubehör, auf Wunsch mit schönem Garten, zu vermieten u. per Juli od. Oktober zu beziehen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. (148)

Respectable Herren, die e. Haupt- o. Nebenerwerb suchen, werden sof. g. hohe Vergüt. v. e. I. Hamb. Cigar. F. angefleht. Ubr. u. H. 7267 an S. Eisler, Hamburg.

**Form - Obstbaumschnitt** führt aus und nimmt gütige Aufträge entgegen.  
Aug. Wolf, Weissenfellerstraße 19, 287)

**2000c Rote Betten** wurden verl., ein Beweis, wie beliebt u. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, prachtl. Hotelbetten nur 17 1/2, Herrschafts-Betten, 22 1/2. M. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle vollen Betrag retour.  
A. Kirschberg, Leipzig, Bücherrit 12

Ein zuverlässiges Hausmädchen, welches nähen kann, wird für sofort gesucht nach Gotha, Bahnhofstraße 2a.  
Hier zu erfragen bei Frau von Krottig, Halleische Straße Nr. 1.  
Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgem. Befragungs-Liste. (4)  
W. Hirsch Verlag, Manheim.

**MAGGI** ist heute nicht mehr die Bezeichnung allein für die wohlbekannte Suppenwürze,

**MAGGI** ist der Inbegriff einer guten sparsamen Küche.

Die Gesellschaft

**MAGGI** huldigt dem Grundsatz, dass Alle leben müssen, und dass jede Arbeit ihres Lohnes werth sei. Sie umgibt deshalb den Zwischenhandel nicht und ladet das verehrliche Publikum höchlich ein, deren Produkte in der gewohnten Delikatess- oder Kolonialwaaren-Handlung beziehen zu wollen. (268)

**MAGGI** BERLIN W. 57.

Zur Reichskrone. Mittwoch, d. 31. Januar, Abends 8 Uhr

Musikalisch-humoristische Soirée von O. Lamborg.

Clavier, Gesangs- und Deklamationshumorist aus Wien. (Programme an der Saalkasse).  
Eintritt: Meßerwitzer Stg. 1.50 M., Nichtmeßerwitzer 1 M. Schüler 50 Pf. (270)  
Billetverkauf bei Hrn. Heinrich Schultze jun., Kaufmann u. Abends an der Saalkasse.

**1 Lehrling** gesucht zu Ostern. Sofort Lohn. Kreisblatt-Druckerei.

**Mitleser** gesucht für die Monate Februar u. März zum "Berliner Lokal-Anzeiger". Näh. i. d. Expedition des Kreisblattes.

Kleine, freundliche Wohnung für ein älteres Ehepaar od. einzelne Dame passend, ist zu vermieten Näheres Expedition d. Kreisblattes

Sonnabend, den 3. Februar endet der grosse

# Räumungs-Verkauf

des Geschäftshauses *Aug. Polich, Leipzig.*

Derselbe umfasst:

Seidene und wollene Kleiderstoffe, Leinenwaren, Posamenten  
 Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion  
 Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Tischdecken, Teppiche  
 Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Handschuhe, Schirme, Hüte  
 Schürzen, Unterröcke, Kopf-Shawls, Cravatten  
 Pelz-Muffen und -Boas, Korsetts und Decorationsblumen

zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, dass Polichs Räumungs-Verkauf als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden muss.

Für den Räumungs-Verkauf gelten folgende Bestimmungen:

**Nur Baarverkauf! \* Kein Umtausch! \* Keine Zurücknahme!**  
**Keine Ansichts- u. Proben-Sendungen! Änderungen werden berechnet!**

## Vollständige Geschäfts=Auflösung.

Da ich beabsichtige, mein seit vielen Jahren streng reell bestehendes Möbel-Geschäft, eins der größten am Platze, so schnell wie möglich gänzlich auszuverkaufen und so meiner Firma im Sinne ihrer Begründung ein ehrenvolles Erbschen zu sichern, bringe ich mein gesamtes Warenlager, sowie die täglich noch eintreffenden Neuheiten von alten Aufschlägen ein Warenlager von circa

**Mk. 300 000 zum Totalausverkauf zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.**

Es kommen zum Verkauf: Hochleg. Salons in amerik. u. ital. Kunst. mit Goldgrav., Wohn- u. Speisezimmer in Kunst. u. Eiche, engl. u. gesch. Schlafzimmer, echt Kunst. u. Eiche, sowie einzelne Möbel, Spiegel und Postlerwaren:

60 Buffets, Kunst. u. Eiche geschliffen	Mk. 120-600	50 Salon-Garnituren in Kunst. u. Seidenbezügen	Mk. 125-500	2000 Rohrühle	Mk. 3-25
100 Herren- und Damen-Schreibtische	40-300	200 Ottomane, Kipp-, Fantaisie- und Tischbezüge	35-85	200 frz. u. einfache Bettstellen m. Matr.	24-200
150 Bücherschränke mit u. ohne Vitrinen	60-300	200 Wächez- und Kleidersecretaire	20-300	100 Nachtschränken mit u. ohne Marmor	27-90
50 große Säulen-Trumeaux	38-200	150 Salon- und Speisetische	10-150	120 Kommoden	12-45
200 Verticow	30-120	90 große Pfeilerpiegel mit Schränken	30-75	25 Chaiselouques	18-48
50 Salon- u. Kranschränke m. Grundschmüßerei	90-250			200 Küchenschränke	27-60
100 Pannelsofa mit Kameeltischen	65-300				21-75

Küchen-Tische, -Stühle, -Bänke und -Mahnen, Schaufelstühle, Servirtische, Nähtische, Bücher-Tagetüren, Pannelsbretter, Luthertische, Saucertische, Nachtschische, Kleiderständer und Schirmständer, Handtuchständer, Cigarrenschränkchen, Klavier- und Schreibtischfüße, Staffeleien, Teppiche, Tischdecken, Fortieren, Bilder, Regulatoren u. v. a.

Feste Preise.

Fernsprecher 2651.

(3825)

**Leipziger Möbelhallen, A. Breitschädel, Möbel-fabrik, Leipzig, Tanchaerstr. 32**  
 part., 1. und 2. Etage (Battenberg).

**Paul Exner,**  
 Hofmarkt 12. Hofmarkt 12.  
 empfiehl

**Ball- u. Tanzschuhe** für Herren und Damen  
 in allen diversen Lederarten: Lack, Chevreaux etc.

**Costümshuhe**  
 in allen Farben, liefern auf Bestellung in jedem gewünschten Stoff nach Maß in kürzester Zeit und billigsten Preisen.

**Heberziehen** von Tanzschuhen in jeder Ausführung schnell u. sauber in eigener Werkstätte

**Dr. Thompson's Seifenpulver.**

spart Zeit und Geld  
 Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel  
 Allein echt

mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke **Schwan**.  
 Vorsicht vor Nachahmungen!  
 Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhandlungen.  
 \*Weniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

**Freiw. Feuerwehr.**  
 Montag, den 29. Jan., Abends 8 Uhr, im „Livoli“  
**Haupt-Versammlung.**  
 Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen ersucht (291)  
**Das Kommando.**

**Generalversammlung**  
 des Bürger-Vereins für städtische Interessen  
 Montag, den 29. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Livoli“.

**Tagesordnung:**  
 1. Rechnungslegung des Kassiers und Entlastung desselben.  
 2. Festsetzung des Jahresbeitrages.  
 3. Vorstandsmahl.  
 4. Getreiditätsmerf.  
 5. Verschiedenes.  
 Gäste willkommen.  
 Der Vorstand. (266)

**Welt-Panorama.**  
**Pyrenäen.**  
 Monts, Toulouse, Luçon, Lourdes, die Wundergrotte, Biarritz.  
 Wundervolle Reise.

**Siedertafel.**  
 Sonntag, d. 28. d. Mts., Nachmittags von 3 1/2 Uhr an geselliges Beisammensein im Café Bellevue.  
 Der Vorstand.

**Kunst-Verein.**  
 Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schlossgarten-Pavillon ist für die Mitglieder jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr und jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr unentgeltlich geöffnet.  
 Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 20 Pfg.  
 In den übrigen Tagen Führung durch den Aufseher. Eintrittspreis 30 Pfg.  
 Der Vorstand. (3541)

**Kirchlicher Verein St. Maxim.**  
 Montag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr in der „Reichskrone“

**Männer-Versammlung.**  
 Vortrag: „Los von Rom und Griechenland!“ (313)  
 Ein Wort für deutsche Bildung und deutsches Christentum. (Rand. Wirth).  
 Der Vorstand.  
 1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 1000 ca. 80 Sorten 35 Pfg., 100 versch. überseische Mk. 2 bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreislste gratis.

**Wo gehen wir Sonntag hin?**  
**Nach dem Nordpol!**  
 (Hohenzollern.)

**Stadt-Theater in Halle.**  
 Sonntag, den 28. Januar: Nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung bei kleinen Preisen. Novität! Zum letzten Male: **Die Herren Söhne.**  
 Volksstück in 3 Akten von Osc. Waltber und Leo Stein.  
 Abends 7 1/4 Uhr:

**Tambäuser.**  
 Geklebet: Frl. Marg. Brandes u. G.  
**Restaurant Hohenzollern:**  
 Sonntag Frührschoppen. Ragout fin. — Speckkuchen. (310)  
 Carl Schwabe.

**ff. Speiserübensaft**  
 a Pfd. 15 Pf., mit Himbergeschmack a Pfd. 25 Pf.,  
**ff. Candisyyrup**  
 a Pfd. 16 Pf.,  
**ff. Honigsyrup**  
 a Pfd. 25 Pf. (3915)  
**Paul Göhlich, Neumarkt.**